

schaftsministeriums verwiesen. Von allen diesen mehr formalen Dingen darf man, worauf Herr Dr. Heß besonders hinweist, für die Existenz des einzelnen und die Prosperität des Buchhandels zunächst nicht zu viel erwarten, da diese in erster Linie von der Entwicklung der Gesamtlage des Binnen- und Außenmarktes abhängig ist. Der Börsenverein widmet auch allen den Fragen, die mit der Besserung der Gesamtlage zusammenhängen, seine ganze Aufmerksamkeit, so z. B. der Erleichterung der Ausführ- und Devisenbestimmungen, der Bekämpfung der Boykottbestrebungen, der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit usw. — »Ein einiges deutsches Volk — ein einiger Buchhandel deutscher Sprache«, das ist es, wie Herr Dr. Heß seinen Bericht schloß, was wir alle erstreben.

In diesem Bericht hatte Herr Dr. Heß wohl die meisten Fragen, die den Anwesenden auf dem Munde gelegen haben mochten, schon klar und eindeutig beantwortet, sodaß sich an das mit großem Beifall aufgenommene Referat keine weitere Diskussion mehr anschloß. Zur Frage des Kollegen Herrn Reinhardt-Wiesbaden, was der Börsenverein zu tun gedenke, um die Direktlieferungen des Verlags zu verhindern, konnte Herr Dr. Heß auf die kürzlich im Börsenblatt veröffentlichte Bekanntmachung des Verlegervereins verweisen.

Gewissermaßen eine Illustration zu dem Bericht von Herrn Dr. Heß, mit Beispielen aus der täglichen Praxis, stellte der Bericht dar, den Herr Alt über die Tätigkeit des Aktionsausschusses des Mitteldeutschen Verbandes gab. Herr Alt gab von einer Reihe Schleuderfällen aus neuerer Zeit Kenntnis, denen der Verband energisch und teilweise auch mit guten Erfolgen nachgegangen ist. Außerdem berichtete er von Eingaben, die der Verband zum Schutze seiner Mitglieder an verschiedene Behörden gerichtet hat, die teilweise ebenfalls gute Erfolge hatten. Eine beabsichtigte Eingabe an die Universitäten und Hochschulen im Verbandsbezirk wegen der allzu starken Ablenkung der Studenten vom wissenschaftlichen Studium und dem wissenschaftlichen Buche durch die wehrsportliche Erziehung wurde stärker diskutiert und zunächst noch zurückgestellt. Einen sehr breiten Raum in der Tätigkeit des Mitteldeutschen Verbandes nehmen die täglichen Klagen aus Mitgliederkreisen über Mißzustände im Reisebuchhandel ein. Der Verband schenkt auch dieser Frage seine stärkste Aufmerksamkeit und wird, soweit er dazu die Möglichkeit hat, in allen Fällen gegen Auswüchse energisch einschreiten.

Auch dieser ausschlufreiche Bericht von Herrn Alt wurde von den Anwesenden mit Befriedigung aufgenommen — zeigte er doch, daß auch der Verband nichts versäumt hat, um die Interessen seiner Mitglieder in jeder Weise wahrzunehmen.

Aus der anschließenden Diskussion verdient der von Herrn Braun-Marburg gemachte Hinweis auf einen Erlaß an die preußischen Schulen, nach dem die Schulen nicht mehr berechtigt sind, direkt von Verlagen zu beziehen, besondere Erwähnung. Auf die gleichzeitig von Herrn Braun gemachte Anregung, unbedingt zu versuchen, diesen Erlaß auch auf die Bibliotheken und Büchereien auszudehnen, weist Herr Bibliotheksrat Dr. Beer darauf hin, daß in Frankfurt die Büchereien durch den Herrn Oberbürgermeister bereits dazu angehalten sind, nur vom ortsansässigen Buchhandel zu beziehen. Im Zusammenhang damit gab Herr Reinhardt-Wiesbaden von einem Rundschreiben Kenntnis, das die Wiesbadener Buchhändler an Behörden und private Bücherkäufer verschicken werden und in dem zum Bezug beim ortsansässigen Buchhandel aufgefordert wird. Zu den vielen Klagen, die von Sortimentenseite wegen der Tätigkeit neu aufgetauchter Grossistenfirmen und der immer mehr um sich greifenden Errichtung von Parteibuchvertrieben geführt werden, teilte Herr Dr. Heß noch mit, daß in dieser Hinsicht vom Börsenverein Schritte eingeleitet und unternommen wurden.

Wenn in diesem Tagungsbericht der ausgezeichnete Vortrag, den Herr Bibliotheksrat Dr. Beer, der Leiter der Städtischen Volksbüchereien in Frankfurt, schon gleich zu Beginn der Versammlung gehalten hat, erst jetzt zum Schluß Erwähnung findet, so hat dies keinen anderen Grund als den, daß der Referent glaubte, die wirtschaftlichen Dinge würden im Augenblick die Leser doch am stärksten interessieren. Herr Dr. Beer wird dies bestimmt verstehen und es daher auch nicht als Zurücksetzung

empfinden. In seinem über einstündigen Vortrag über das Thema »Buchhandel und Volksbuch« entwickelte Herr Dr. Beer in eindringlicher und verständlicher Weise den Begriff, das Wesen und die Bedeutung des Volksbuches und zeigte auf, welche Aufgaben der Buchhandel dem Volksbuch gegenüber im neuen Reiche zu erfüllen hat. Die Ausführungen des Herrn Dr. Beer waren keineswegs theoretischer Natur, sondern ganz auf die rein praktischen Fragen gerichtet und daher für die anwesenden Kollegen vom Sortiment nicht nur sehr interessant, sondern auch überaus instruktiv. Herr Dr. Beer begnügte sich nicht damit, nur die Richtung zu weisen, in der sich das deutsche Schrifttum heute und in der Zukunft bewegen wird, sondern er bemühte sich, den Buchhändlern auf Grund sorgfältig gewählter Beispiele aus dem heutigen Schrifttum den Weg zu zeigen, den sie in der Erfüllung ihrer nationalen Aufgabe im neuen Deutschland zu gehen haben. Es wäre sehr zu wünschen, daß dieser lehrreiche und heute besonders wichtige Vortrag recht bald auch weiteren Kollegenkreisen im Reich zugänglich gemacht werden könnte.

In seiner Tischrede während des gemeinsamen Mittagessens gedachte Herr Georg Schloffer des Vaterlandes, des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg und unseres Führers, Herrn Reichskanzler Hitler, auf die ein dreifaches »Sieg heil!« ausgebracht wurde, dem das gemeinsam gesungene Deutschlandlied folgte.

Die Herbstversammlung des Mitteldeutschen Buchhändlerverbandes verlief so in allen Teilen sehr befriedigend und brachte ihren Teilnehmern wohl auch das, was sie am meisten erwartet hatten, nämlich die Gewißheit, daß von seiten des Börsenvereins und des Mitteldeutschen Verbandes alles geschieht, um den Buchhandel im neuen Reiche einer besseren Zukunft entgegenzuführen.

Stefan W ang a r t.

Emigranten-Zeitschriften.

Die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums brachte vor einigen Tagen einen Artikel über literarische Emigranten-Zeitschriften und ihre Mitarbeiter heraus. Durch Unterlagen, d. h. durch die ersten Exemplare dieser Zeitschriften bzw. durch Prospekte, die uns zugeführt wurden, erkannten wir, daß diese nicht rein kulturell, sondern auch politisch eine Bedeutung hatten, und zwar die, im Ausland gegen Deutschland zu hetzen. Wir sahen uns daher veranlaßt, den deutschen Buchhandel auf das Treiben der Emigranten-Schriftsteller aufmerksam zu machen und ihn aufzufordern, Bücher dieser Sorte von Autoren nicht zu verbreiten, geschweige denn zu fördern.

Nach Bekanntgabe unseres Artikels wandten sich einige Verlage an uns, um den Nachweis zu führen, daß die bei ihnen sich befindlichen Emigranten-Autoren bei den Emigranten-Zeitschriften wohl als Mitarbeiter genannt worden wären, aber selber zum Teil noch nicht mitgearbeitet hätten oder über den wahren Charakter der Zeitschriften angeblich nicht orientiert gewesen seien. U. a. hat die Reichsstelle auch ausländische Autoren genannt, die sich bei den Emigranten-Zeitschriften als Mitarbeiter erwähnt fanden. Wir verweisen auf Maurois. Es wurden von uns Berichtigungen verlangt, die wir lediglich aus Gründen der Loyalität auch gebracht haben. Es ist mit diesen Berichtigungen der betreffenden Verlage aber nicht das Problem beantwortet, mit dem sich die Reichsstelle absolut ernsthaft befaßt, welche Autoren auch außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches gefördert oder nicht gefördert werden und welche Autoren dem Reiche draußen Schaden zufügen und also unsere schärfste Ablehnung erfahren müssen.

Die Reichsstelle befaßt auch das Schaffen solcher Autoren, die einer anderen Nation angehören, wenn sie nur Ehre und Charakter besitzen und die Bindungen und Kräfte anerkennen, die sie schöpferisch wachsen ließen, nämlich ihr eigenes Volkstum. Uns kann ein ausländischer Dichter und sein Werk, das diese Charakterwerte, die Werte von Blut und Boden besitzt, genau so Vorbild werden wie ein deutscher Autor mit seinen Werken. Denn diese starken Kräfte, in menschlichen Werken gebunden, zeugen wieder neue schöpferische Menschen, zeugen neue Werke und Daten. Wir